Haß aus Liebe.

Roman nach englischem Motiv.

Autorisirte, freie Bearbeitung von **Max von Weißenthurn.**

(Fortsetzung.)

Es war, als ob sie mit ihren dunklen, gluthvollen Augen auf dem Grund seiner Seele lese und seine Gedanken errathe; spöttisch zuckte es dabei um den eingeschnittenen Mund. Unwillkürlich entsann er sich des Liedes, welches Bianca zu ihm gesungen:

Zu spät, zu spät
Ruf' ich mit thränenfeuchtem Blick,
Mein Glück ist mir entschwunden,
Kehrt nimmermehr zurück.
So leb' denn wohl, o lebe wohl,
Du mein Geliebter, Du mein Glück,
Warst meine Seele, mein Idol,
Und kehrst doch nicht zu mir zurück.

Würde es ihm ergehen wie mit Bianca? Würde er diese ihm in aller Herzensunschuld und Unbefangenheit gebotene Freundschaft von sich weisen, nur, um es nachträglich bitter zu bereuen?

— Sie denken darüber nach, ob Sie annehmen können, was ich Ihnen aus freiem, natürlichem Herzenstriebe geboten; Sie schwanken, ob Sie der eigenen Neigung oder jener der wohlangemessenen Klugheit Folge leisten sollen, schenken Sie ersterer Gehör. Klugheit ist eine bewundernswerthe Tugend, aber zwischen uns beiden nicht ganz am Fleck.

Gegen seine eigene, bessere Ueberzeugung schenkte er ihren Bitten Gehör, wie hätte er anders sollen, wenn sie ihn doch so herzlich bat.

— Sie sind sehr gütig gegen mich. Sie wissen doch, daß der Poet die Freundschaft Liebe ohne Flügel nennt. Ihr Angebot ist mir doppelt werthvoll, denn ich gehöre nicht zu den heirathslustigen Männern, ich kann es Ihnen ja im Vertrauen sagen, ich liebte einst und zwar unglücklich, ich habe kein Herz mehr zu verschenken und sollte deshalb die uneigennützige Freundschaft einer Frau doppelt hoch veranschlagen.

Sie war erbleicht, dann aber blitzte es stolz auf in ihren Augen, hätte er diesen Blick sehen können, er wäre nicht wenig erschrocken und hätte erkannt, daß er dieser Frau gegenüber auf der Hut sein solle.

— Sie haben recht, sprach sie; wenn Frauenliebe Ihnen stets fremd bleiben soll, so ist Freundschaft der annähernd beste Ersatz! Doch ich hätte nicht gedacht, daß Sie vergeblich unerhört lieben würden!

— Ich habe nicht unerwidert geliebt, entgegnete er traurig.

— Wollen Sie mir nicht eines Tages die Geschichte Ihrer Liebe erzählen?

— Nein, die Vergangenheit ist begraben.

— Vielleicht mögen Sie recht haben, ich werde Ihr Vertrauen stets zu schätzen wissen und keinerlei Fragen stellen; ich bin froh, daß Sie mir so viel erzählt, ich werde Sie nun leichter verstehen. Von heut' an lassen Sie uns treue, unwandelbare Freunde sein allerorts und in allen Lebenslagen. Sind Sie's zufrieden.

Wie hätte er der süßen, flehenden Stimme widerstehen sollen, er reichte ihr zum Zeichen des Einverständnisses die Hand.

— Sie geloben mir also, daß Sie in allen Lebenslagen mein treuer Freund sein wollen, daß Sie in Schmerz und Freude sich mir anvertrauen wollen; Sie werden meiner nicht nur als einer flüchtigen Bekanntschaft gedenken, sondern Ihre treue Freundin Lola in mir sehen?

— Meine treue Freundin Lola, wiederholte er lächelnd, indem er in ihr freudestrahlendes Antlitz sah.

— Von dieser Stunde an nehme ich theil an Ihrem Leben; wenn Sie in der Ferne weilen, so werden Sie mir alles schreiben, was Sie berührt, was Sie erleben; wollen Sie?

— Ja.

— Dann bin ich glücklich. Mir gilt Ihre Freundschaft weit mehr als die Liebe eines andern.

— Aber sie vermag Liebe nicht zu ersetzen.

— Sie macht mich zur Glücklichsten aller Sterblichen.

— Aber Lola, wie soll ich Ihnen danken? Was soll ich thun, um so viel Hingebung zu lohnen?

— Beweisen Sie mir ein klein wenig Freundlichkeit, dann will ich zufrieden sein. Sie vertrauten mir; ich will das Gleiche thun. Gleich Ihnen, habe auch ich jemand so hingebend geliebt, daß ich unvermählt zu Grabe gehen werde, wenn es mir nie gelingen sollte, seine Neigung zu erringen. Sie sehen also, daß wir einander manchen Trost zu bieten im Stande sind, Sie machen mich sehr glücklich.

— Es freut mich, wenn ich zu ihrem Glücke beigetragen.

— Nein, nicht beigetragen, Sie haben es geschaffen; nun aber Sir Karl, muß ich gehen, doch ich freue mich, daß ich gekommen; ich habe gezögert, endlich aber war mein Entschluß doch gefaßt und ich überedete Mama, daß es nothwendig sei, diese Bücher Ihnen zu bringen. Wie lange werden Sie ferne bleiben?

— Ich weiß es noch nicht.

— Sie werden aber meiner oft gedenken, wenn Sie fort sind, nicht wahr? Wird es Sie glücklicher machen, zu wissen, daß ein getreues Herz Ihrer gedenkt!

— Ja! stieß er fast barsch hervor, denn er machte es sich selbst zum Vorwurf, daß er nicht dankbarer sei für ihre entgegenkommende Liebenswürdigkeit!

— Ich muß gehen, sprach sie endlich, mit widerstrebendem Zögern, sich der Thüre nähernd; es ist hart, Sie gefunden zu haben, nur um Sie wieder zu verlieren. O, sprechen Sie einige freundliche Worte zu mir, an denen, ich zehren kann, während sie in der Ferne weilen!

— Das Freundlichste, was ich Ihnen zu sagen im Stande bin, Lola, ist, wenn ich Sie meine Freundin nenne!

— Wollen Sie mir versprechen, daß, wenn Sie zurückkehren, Sie mich vor allen andern besuchen?

— Ja, Lola, das kann ich leicht versprechen!

— Und nun leben Sie wohl!

Ihre Hand ruhte in der seinen, ihr Blick war in leidenschaftlicher Beredtsamkeit zu ihm emporgerichtet, ihre frischen Lippen schienen eben ihrer stummen und doch so beredten Wortlosigkeit um eine Liebkosung zu flehen. Er aber verstand die Sprache nicht.

— Ich werde Sie zu Ihrem Wagen geleiten, Lola! Seine Ruhe brachte sie aus der Fassung.

— Ist's denn für Sie kein Schmerz, von mir zu gehen? fragte sie in hervorbrechender Heftigkeit; mir ist es herber als der Tod!

— Nicht das, Lola.

— Ja, ärger noch! Sie verstehen es nicht; glauben Sie, daß, wenn der Schmerz erträglich wäre, ich Sie hier aufgesucht hätte, ich so viel auf's Spiel gesetzt, nur um einige Augenblicke in Ihrer Nähe zu weilen? Ahnten Sie, was meine Seele jetzt bewegt, Sie würden nicht in die Ferne eilen.

— Ich mußte es unter allen Umständen, Lola; nun aber eilen Sie, sonst bricht der Abend an, ehe Sie nach Hause kommen!

Sie sah endlich ein, daß sie keinen Vorwand mehr habe, zu verweilen und ließ sich zum Wagen führen; er hob sie hinein, die Ponys zogen an und fort ging es in rasender Geschwindigkeit.

— Er wird doch noch mein werden, sagte sie sich, ich werde ihn mir erobern. Wie viele Herzen werden gegen ihren Willen in Bande geschlagen. Wen mag er geliebt haben unerwidert? Ich wollte, ich wäre an Stelle jener Frau gewesen. Wie glühend ich ihn liebe und wie wahnsinnig ich bin. Wenn Liebe und Geduld aber einen Sieg zu erringen imstande sind, so will ich ihn erfechten. Die Menschen lachen über Liebe, sie nennen dieselbe eine mädchenhafte Schwäche. Sie ist ja doch die allgewaltigste menschliche Leidenschaft.

Je mehr sie über ihre Zusammenkunft mit ihm nachsann, desto befriedigter fühlte sie sich; sie wähnte, daß, wenn er wieder genese, es nicht anders sein könne, als daß er Liebe für sie empfinde.

— Ich darf nicht mich abgrämen und verblühen, während Sir Karl in der Ferne weilt, sagte sie sich. Wenn er zurückkommt, darf er mich nicht welk und gealtert finden. Wenn er zurückkommt — ach, ein guter Genius möge es so leiten, daß dies bald geschehe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mode.

Januar 1885.

Karneval! Das Wort allein genügt, um vor den Augen der tanzlustigen Jugend ein farbenprächtiges Bild voll Lust und Jubel erstehen zu lassen. Hört Ihr sie, die silbernen Schellen des Prinzen Karneval und seiner übermüthigen, tollen Schaar? Hell klingt ihr Ton und jubelnd stürmt die Schaar dahin, die Luft in raschen vollen Zügen zu genießen, denn nur eine kurze Spanne Zeit ist ihr diesmal zugemessen. Polichinell und Folie, Hanswurst und Pantalon, Kolombine und Harlekin — Ihr kennt sie alle, die drolligen Gestalten im Gefolge des Prinzen Karneval; schwerlich aber kennt Ihr die Geschichte von der Entstehung des leichtfüßigen, lustigen Harlekins und des buntscheckigen Kleides, in dem er seine übermüthigen Streiche ausführt. So hört denn, was man sich darüber erzählt.

In Bergamo, einer der hübschesten Städte Italiens, lebte einst ein Knabe, der sich durch sein gutes Herz und seinen geweckten Geist vor all seinen Gefährten auszeichnete. Seine Eltern waren arme Leute, die nicht viel auf die Erziehung ihres Sohnes verwenden konnten, aber durch seinen Fleiß errang er sich die Liebe seiner Lehrer und einen Platz in der besten Schule der Stadt. Seine Mitschüler liebten Arlequino, trotzdem er ihnen an Wissen und Geist überlegen war und sich auch durch die Grazie seiner Bewegungen, seine elegante Manieren, wie durch sein hübsches Gesicht hervorthat.

Nun war es damals Sitte, daß zum Karneval jedes Kind einen neuen Anzug erhielt, dessen Stoff, Form und Farbe schon wochenlang vorher die Gemüther in Aufregung versetzte. Arlequino hörte geduldig zu, ohne von seinem eigenen Kleide zu reden, bis endlich seine Freunde den Geheimnißvollen nach Schnitt und Farbe des neuen Anzuges fragten. Die schlichte Antwort Arlequinos, daß man ihm keinen neuen Anzug schenken könne, weil der Vater durch Krankheit am Arbeiten verhindert gewesen sei und in Folge dessen der Verdienst nicht für solche Ausgaben hinreiche, erregte Erstaunen und Bewunderung, erweckte aber auch das Mitgefühl seiner Gefährten, und ganz heimlich beschlossen sie, ihrem lieben Genossen zu einem neuen Kleide zu verhelfen. Geld hatten sie nicht, aber sie fanden ein Mittel, das sie zum Ziele führen sollte. Jeder der Knaben erbat sich von seiner Mutter ein Stück Stoff von seinem eigenen neuen Anzug, und schon der folgende Tag war ausersehen, um die Tuchstücke Arlequino zu geben. Aber, welche Enttäuschung wartete ihrer da! In ihrem Eifer hatten sie nicht bedacht, daß ihre Anzüge weder von gleichem Stoff noch von gleicher Farbe sein würden, und Niemand hatte daher einen solchen Farbenreichthum vorhergesehen, wie er sich ihnen jetzt darbot. Als sie Arlequino ihre Gabe überreichen wollten, gewahrten sie zu ihrer schmerzlichen Ueberraschung, daß unter den vielen bunten Tuchstücken nicht zwei zusammen paßten. Wie Schade! Arlequino sah die Betrübniß seiner Kameraden, die ihm eine Freude hatten bereiten wollen, und rasch entschlossen erklärte er ihnen, daß er die Gabe keineswegs zurückweise, sondern er sich zum Karneval, wo ein Jeder sich kleide wie es ihm beliebe, aus den bunten Tuchflicken von seiner Mutter ein Kleid machen lassen wolle, das ihm als Geschenk seiner Freunde doppelt werth sein würde. Wie gesagt, so geschehen. In dem buntscheckigen Flickenkleide, einen grauen Filzhut auf den dunklen Locken, einen hölzernen Säbel in der Hand, das Gesicht unter der Halbmaske verborgen, eilte Arlequino durch die Straßen Bergamos und trieb allerhand Späße und Neckereien. Jedem gefiel das originelle Kostüm, welches dem Zufall seine Entstehung verdankte, und gar bald gehörte das bunte Kleid Arlequinos zu den typischen Gestalten des Karneval.

Ein Anlaß zur Erfindung eigenartiger Masken-Kostüme bietet sich gar häufig im täglichen Leben, nur heißt es denselben geschickt benutzen und so gestalten, daß Jeder sofort die gewünschte Komik oder die Bedeutung der personifizirten Idee erkennt, — denn bedarf es erst einer Erklärung des Dargestellten, so kann man dies als verfehlt bezeichnen. Politik und Theater liefern ihren Beitrag, und meist sind charakteristische Gestalten aus bekannten Opern u. s. w. des Erfolges sicher. Wie im vergangenen Jahre „Carmen" überall zu finden war, so wird man in diesem Winter vielfach die kokette „Gillette" als Straßensängerin erscheinen sehen.

Aus Paris ist wenig Neues zu melden, da das Interesse ausschließlich von „Theodora" in Anspruch genommen wird; trotzdem wagt sich Niemand an die byzantinischen Kostüme, da man die jetzt von Jedem gesehenen wunderbar schönen, von Gold und edlen Steinen strahlenden Kostüme der Sarah Bernhardt nicht erreichen kann und doch einen unwillkürlichen Vergleich mit denselben zu erwarten hätte. Altrussische Trachten wählt man gern wegen ihrer großen Kleidsamkeit und weil sie immerhin weniger Allgemeingut sind, als die Nationaltrachten der Südländer. Großer Beliebtheit erfreuen sich für junge Mädchen und Kinder — allerlei Blumen und Früchte.

Ein allerliebstes Kostüm für eine junge Dame bildet die „Rosenhecke. Glatter gelblich-brauner Rock aus Satin, auf dem grünes Sammetband, kreuzweise gelegt, ein Gitter nachahmt; vom Saum des Rockes, den eine volle Rosenguirlande umgiebt, steigen einzelne Ranken an dem Gitter empor. Mattrosa Gaze ist zu kleinen Paniers und kurzer hinterer Draperie geordnet. Rosa Schneebentaille mit Latztheil aus Satin, über welches sich ein Bandgitter spannt; harmonirende halblange Aermel mit kleinen Rosensträuchen geschmückt. Einen vollen Kranz im Haar. Bräunliche Strümpfe und gleichfarbige Schuhe. Schmetterlinge, Libellen, kleine Eidechsen zwischen den Blumen.

Wer kennt nicht die Lesefiebel? und wem wäre das ABC unbekannt? Nun, auch dies bildet ein orginelles, mehr oder minder elegantes Kostüm. Weißer Atlas, Seide, Satin oder Glanzkattun dient zur Anfertigung des in breite Falten gelegten Rockes; jede Falte repräsentirt eine Seite und wird von der folgenden, durch ein schmales rothes Band oder eine Goldtresse — welche den Schnitt des Buches andeuten — getrennt. Auf jeder Falte sind der Reihe nach die bekannten Zusammenstellungen von A, E, J, O, U mit den einzelnen Konsonanten angebracht, so daß auf der vorderen, mittelsten Falte Ba, Be, Bi, Bo, Bu, auf der nächsten Da, De, Di, Do, Du u. s. w. steht. Den Ausschnitt der Taille begrenzt ein Band, auf welchem das kleine Alphabet zu lesen ist, während sich die großen Buchstaben auf dem Gürtel und den Schärpen-Enden befinden. Die Stellen der Schnallen auf den Schleifen der Schuhe vertritt ein A und ein Z. Im Haar ein schmaler Goldreifen, an welchem man beliebig einen einzelnen Buchstaben, ein vollständiges Alphabet oder auch die verschiedenen Interpunktionszeichen, das größte derselben, das Fragezeichen, in der Mitte anbringt. Die Buchstaben schneidet man aus Stoff oder Papier und befestigt sie auf dem Kleide mittelst Gummi, wenn man es nicht vorzieht, sie mit Tusche zu malen.

(Schluß folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Interims-Stadttheater.] Gestern Abend trat vor einem geradezu kläglich besetzten Hause Herr C. Pander, vom Thaliatheater in Hamburg als Gast auf. Waren wir schon von vornherein über die leeren Bänke verstimmt, so steigerte sich dieses Gefühl mit der Erkenntniß von dem ganz eminenten Talente des Gastes, welche wir schon nach dem Einakter: „Ein Stündchen auf dem Theaterbureau" gewonnen hatten. Die ganze Bedeutung des Herrn Pander als Charakterdarsteller kam aber erst in der Rolle des „Hirsch" zur Geltung. Die Darstellung des „alten Hirsch" ist so vollendet und hält sich von jeder in derartigen Partien gern beliebter Herabziehung so gänzlich frei, daß man durch den reizenden Humor dieses Alten auf das Angenehmste berührt wird und ihm gern nachsieht, wenn er „in puncto puncti" etwas abnormen Grundsätzen huldigt. Wir behalten uns vor, auf die Besprechung des Stückes eingehend zurückzukommen und wollen mit diesen Zeilen nur die Anregung geben, daß das Publikum die gestrige Scharte durch einen umso zahlreicheren Besuch am heutigen Abend auswetze.

* [Wintervergnügen.] Die seit einigen Tagen herrschende größere Kälte hat dem Eissport von Jung und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850123020/fragment/page=0001

Alt die breiteste Grundlage geschaffen. So sahen wir gestern Schlittschuhläufer auf den Saalstrecken Kökers Bad — Pontonbrücke — Saalschloßbrauerei, ferner in der Nähe des Weinberges und in der Gegend der Elisabethbrücke. An letztgenannter Stelle vergnügten sich auf der glatten Eisfläche die Pflegebefohlenen des in der Taubengassenschule untergebrachten Knabenhortes unter der Aufsicht ihres Herrn Lehrers. Auch die Strecke von den Pulverweiden bis zur Rabeninsel ist bereits zugefroren.

* [Kaufmännischer Verein.] Am nächsten Mittwoch, d. 28. d. M. wird Herr Hofschauspieler Friedrich Eulau eine dramatische Vorlesung im hiesigen kaufmännischen Vereine halten, in welcher er das „Hexenlied" von Ernst von Wildenbruch und den „Meisterdieb" von A. Fitger vorzutragen gedenkt. Herr Eulau hält gegenwärtig in der Rheinprovinz Vorträge und zwar mit solchem Erfolge, daß er, um den an ihn ergangenen zahlreichen Einladungen zu genügen, eine beabsichtigte Kunstreise nach der Schweiz verschieben muß. Dies macht es ihm auch möglich, wie er uns schreibt, „sich noch einmal in seinem lieben Halle hören zu lassen" und wir sind überzeugt, daß er in dem kaufmännischen Vereine eine ebenso zahlreiche, wie dankbare Zuhörerschaft finden wird.

* Otto Lehfeld wird am nächsten Mittwoch den 28. d. mit den beiden Mitgliedern des Großherzoglichen Hoftheaters zu Weimar Frl. Jenicke und Herrn Brock im Volksschulsaale eine Recitation veranstalten, zu welcher das Shakespeare'sche Drama „Macbeth" gewählt ist. Die ältere Generation wird sich erinnern, welche Triumphe Otto Lehfeld im hiesigen Stadttheater gefeiert hat und es läßt sich wohl erwarten, daß jene Beziehungen zu dem einst so gefeierten Darsteller sich bei der bevorstehenden Recitation erneuern werden. Die jüngeren Leute aber, welche den „Macbeth" überhaupt noch nicht, oder wenigstens nicht von Lehfeld gesehen haben, möchten wir durch diesen Hinweis veranlassen, die grandiose Gestaltung, in welcher Lehfeld den „Macbeth" auch bei der Recitation vorzuführen versteht, zu bewundern. Die beiden mitwirkenden Weimarischen Künstler, welche unserem Theaterpublikum zur Genüge bekannt sind, bieten außerdem die beste Garantie für einen hohen Kunstgenuß.

* [Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger] welche heute, Donnerstag, im goldenen Hirsch auftreten, hielten gestern Abend in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine humoristische Soirée ab, deren einzelne Piecen vielen Beifall fanden. Durch den wiederholten und immer von neuem gespendeten, fast hartnäckig zu nennenden Applaus wurden einzelne der Herren genöthigt, ein, zwei und sogar mehrere Stücke als Extravorträge zum Besten zu geben. So sehr nun auch jeden öffentlich Auftretenden der ihm gezollte Beifall erfreuen mag, so dürfte doch das Sprüchwort „Allzuviel ꝛc." um der provocirten neuen Einlagen willen, dem verehrlichen Publikum zur Berücksichtigung zu empfehlen sein. So humoristisch und belustigend ein Vortrag auch immer sein mag, der Bretreffende muß dabei ein gut Theil seiner phys. Kraft einsetzen und diese Kraft geht doch einmal zu Ende. Gleichzeitig sei hier bemerkt, daß der Nachsatz von „Selig sind die Todten" mitsammt seinem Vordersatze ein- für allemal auf der Bühne ungesprochen bleiben muß. — Bei der Einlage des Trinkliedes hatten wir Gelegenheit, Herrn Selows prächtigen Baß bewundern zu können, Herr Koppe war als gemüthlicher Sachse mit seinem „Hätten mersch nich, so könnten mersch nich" von ganz ausgezeichneter Komik, welche in der Scene mit der Kiste (den fliegenden Blättern entlehnt) ganz besonders zur Geltung kam; Herr Ewald war als franz. Tambourmajor eine grotesk-komische Figur und verstand es, seinen Liedern „Das Erkennen" und „Gute Nacht, du mein herziges Kind!" jene Tonfärbung zu verleihen, welche Herz und Gemüth stets so sympathisch berührt.

* [Essenbrand.] Gestern Abend gegen 11 Uhr fand in der Geiststraße ein Essenbrand statt, welcher durch das rechtzeitige Einschreiten der Feuerwehr gelöscht wurde, ohne weiteren Schaden anzurichten. Bei der starken Kälte werden begreiflicher Weise an die Oefen und an ihre Rauchabführungen, die Essen, stärkere Anforderungen gemacht und es ist darum wohl an der Zeit zur Vorsicht zu mahnen.

* [Ein jugendlicher Ausreißer.] Nachdem der Schulknabe Franz Ruft schon wiederholt seinen Eltern entlief, hat er dasselbe Manöver am 17. d. früh wieder in's Werk gesetzt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Mit dem jugendlichen Umhertreiber verschwand auch seines Vaters Taschenuhr. Von seinem Aufenthalte ist nicht das Geringste bekannt. Der Junge ist 14 Jahr alt und war bekleidet mit dunkelgrauem Jaquet, Cassinethosen und blauer Mütze mit weißen Streifen.

* [Unglücksfall.] Der in der Kohlengrube Marie in Bitterfeld beschäftigte verheirathete Arbeiter Carl Förster aus Jüterbogk verunglückte heute Morgen bei der Arbeit insofern, als er unter einen Förderkorb kam und bedeutende Quetschungen erlitt. Man brachte den Verletzten nach der Königl. Klinik hierselbst, doch konnte ärztliche Hülfe nicht mehr eintreten, da der Mann bereits eine Leiche war.

* Vom allgemeinen Spielabend cfr. Beilage Nr. 17 d. Bl. sind noch folgende Beträge eingegangen:

Spielklub F. F. 8 Mk.; gesammelte Beiträge von dem Unterofficierkorps des 3. Bataillons, Regiments Nr. 36, für das Halle'sche Waisenhaus 9,48 Mk.; Tröndle, Restaur. Wettinerstraße 1 1,63 Mk.; Schwarz' Wwe., vom Spielabend 1 Mk.; Stahlmanns Restaur., Schloßstr., 10 Mk.; Ohmes Restaurant, Leipzigerplatz, 1,70 Mk.; Eckerts Restaur., Weingärten, 3 Mk.; Ernst Köppel (früher Meißners Restaurant, gr. Ulrichstr. 53) 13,10 Mk.; G. Nawalds Weinhandlung, Leipzigerstr., 2,70 Mk.; Achtelstedter, Hotel Stadt Hamburg, 6 Mk.; Hoffmanns Rest., gr. Brauhausgasse 31, 5,45 Mk.; H. Weides Restaurant, Deutscher Kaiser, Herrenstraße 11, 2 Mk.; Herrmann, Neumärker Schiefgraben, 11,45 Mk.; Hertels Restaurant, Anhaltersstr. 5, 4,21 Mk.; Just, Restaurant Marktschloß, 28,66 Mk.; Hänl, Corsettfabrikant, Märkerstraße 1 Mk.; Heidenreich, Restaurant zum alten Fritz, 2,20 Mk.; Satts Restaurant, Paradeplatz 1, 3,70 Mk.; Träger, Bauers Brauerei, 4 Mk.; von einer beim Kegelesen nicht getrunkenen Flasche 3 Mk.; Auerbachs Hotel 5 Mk.; Matte, Restaurant zum Gutenberg, 3,90 Mk.; Riesselmann, Bahnhofs-Restaurant 10 Mk.; Familie M. a. U., Spielerlös 1,60 Mk.; Gasthofsbesitzer Becker, Giebichenstein, 1 Mk.; Zirkenbachs Restaurant, Berggasse, 4 Mk.; Hielscher, Weißbier-Salon, 4,05 Mk.; Sauer, Wiener Bierhalle, 1,50 Mk.; Heller, Café David, 6,50 Mk.; F. Ohme, Bair. Hof, Friedrichstr. 44, 1,75 Mk.; Bechershausen (früher Eberweins Restaur.) 1,65 Mk.; Ungenannt 1,60 Mk.; St. und H. von einer Scat- und Schafskopf-Partie 1,25 Mk.

Mit diesen Beträgen erreicht das Spielresultat die Höhe von 1068 Mk. 80 Pf.

Städtische Kommission.
Comité für die Händelfeier.

Sitzung am Freitag den 23. Januar c. Nachmittags 4½ Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu U. L. Frauen: Den 11. Januar der Schneider Brandt mit A. S. Nexrodt. — **Ulrichsparochie:** Den 7. Januar der Fabrikarbeiter Steinert mit D. H. E. Hause zu Zörnitz. — Den 10. der Zimmermann Nethge mit F. B. Bönicke. — Den 10. der Kaufmann Danneberg mit F. M. Franke. — Den 11. der Hausdiener Koch mit A. Schulze.

Neumarkt: Den 10. Januar der Zimmermann Koch mit B. W. Wolfram. — Der Kastellan Müller mit W. Fleischhauer.

Glaucha: Den 11. Januar der Brauer Willner mit L. J. F. Hoenemann.

Getaufte:

Zu U. L. Frauen: Den 12. August 1884 dem Bremser Schoder eine T., Klara Martha Helene. — Den 10. Oktober dem Prof. Dr. Pott eine T., Auguste Margarethe. — Den 11. dem Schneider Liebscher ein S., Alwin Arthur. — Den 31. dem Stellmacher Pohle ein S., Karl Otto. — Den 28. Dezember dem Handarbeiter Simon ein S., Max Paul. — Den 28. dem Handelsmann Semmler ein S., Johann Karl. — Den 3. Januar 1885 eine unehel. T., Marie.

Ulrichsparochie: Den 16. Juli 1883 dem Schlosser Reichardt ein S., Max Bruno. — Den 17. August 1884 dem Sattler Löser eine T., Elise Ella Lina. — Den 30. dem Schlossermeister Müller ein S., Alfred Gustav. — Den 4. Oktober dem Packmeister Mittag eine T., Elise Margarethe Martha. — Den 28. dem Wagenwärter Gerlach eine T., Martha Elise. — Den 6. November dem Schuhmachermeister Deparade ein S., Karl Wilhelm Walther. — Den 25. dem Gefangenaufseher Köppe ein S., Richard Emil Curt.

Domkirche: Den 31. Dezember 1884 dem Schriftsetzer Wanke ein S., Otto Hermann Emil.

Neumarkt: Den 26. Mai 1884 dem Briefträger Ellmann ein S., Walther Paul. — Den 12. November dem Schlosser Arnold eine T., Anna Marie. — Den 19. dem Arbeiter Huth eine T., Wilhelmine Auguste Martha. — Den 12. Dezember dem Sparkassen-Kontroleur Trautmann ein S., Franz Alfred. — Den 14. dem Fabrikarbeiter Jung ein S., Friedrich Karl Hermann. — Den 15. dem Drechslermeister Schrader ein S., Reinhold Friedrich Franz.

Glaucha: Den 6. Januar 1884 dem Zimmermann Barth eine T., Sophie Luise Hedwig. — Den 7. Juli dem Arbeiter Eckert eine T., Therese Anna Margarethe. — Den 13. September dem Zimmermann Jakobi ein S., Otto Oskar. — Den 11. Oktober dem Eisenbahn-Büreauboten Möckel eine T., Gertrud Helene. — Den 18. dem Fabrikarbeiter Gaitzsch eine T., Friederike Luise. — Den 27. dem Fleischermeister Schlack eine T., Anna Emma Bertha. — Den 27. November dem Polizeiergeant Tauche eine T., Gertrud Auguste Karoline Johanne Wilhelmine. — Den 3. Dezember dem Handarbeiter Sänger ein S., Heinrich Albert Adolf. — Den 27. ein unehel. S., Karl Richard.

Aus dem Leserkreise.

Zur Beantwortung der Anfragen in Nr. 16 über die Hungerquelle und den Nixenteich kann vielleicht Folgendes dienen:

Die Quelle unter dem rothen Thurme ist in der That vorhanden gewesen und wird noch von dem Chronisten Stiebritz (i. J. 1773) erwähnt. Heute zeigt sie sich nicht mehr, mindestens nicht als zu Tage tretender Quell, da sie jedenfalls durch die Canalisation anderen Abzug bekommen hat. Doch soll man ihre Spuren auch jetzt noch zeitweilig wahrnehmen können; wenigstens ist mir vor einigen Jahren während einer anhaltenden Dürre von einem Marktbesucher versichert worden, daß sich die Stelle längere Zeit durch sehr auffallende, sonst nicht zu bemerkende Feuchtigkeit des Pflasters habe erkennen lassen. Uebrigens fanden und finden sich derartige „Hungerquellen", anderweit mehrfach; ihren seltsamen Namen haben sie, wie schon in der Frage angedeutet war, daher, daß sie gerade bei dauernder heißer, dürrer Zeit, auf die dann eine Mißernte zu folgen pflegt, stärker rinnen als sonst.

Der fragliche Nixteich ist jedenfalls nichts Anderes, als die ehemalige Gütchengrube oder der Gütchenteich, von dem die jetzige Gütchenstraße den Namen hat. Er lag früher wirklich „vor den Thoren" Halles, wie es bei Prätorius heißt und hatte die Form eines „runden Wassers" (eines mäßig tiefen, zum Theil mit Wasser gefüllten Kessels). Schon der Name deutet auf eine Bevölkerung mit sagenhaften Wesen, denn Gütchen sind die aus der deutschen Sage bekannten vielnamigen Güten, Goden, Güt'gen oder ähnlich, jene neckischen Kobolde, die die Menschen je nach der Gesinnung gegen sie mit heil- oder verderbenbringenden Gaben bedenken. Auch sonst wußte der Volksmund viel von der Gütchengrube zu erzählen: Daß sie unergründlich tief sei, daß Nachts ruhelose Gestalten um sie schwebten, daß der Klapperstorch aus ihr die kleinen Kinder nach Halle bringe; ja vom Hagen (Die Stadt Halle, I. 170) bezeugt sogar die Meinung, daß die dort Residirenden Kinder (Wechselbälge) in die Häuser „einschmuggeln". Nach dem Allen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Volkssage früher auch Nixen zu den Bewohnern der Gütchengrube gerechnet hat und daß J. Prätorius (* 1537, † 1616) diesen Teich mit seinem Nixteich meinte.

Fast täglich wird bald hier, bald dort in der Presse und auch an anderer Stelle die Ansicht vertreten, daß der Volkswohlstand im stetigen Wachsen begriffen sei, Handel und Gewerbe sich im Aufblühn befinden und nur die landwirthschaftliche Bevölkerung unter einem unerträglichen Drucke leide. Daß auch der städtische Grundbesitz von einer kolossalen Steuerlast bedrückt wird, und daß auch hier Erleichterung dringend, wohl dringender als in Bezug auf die Landwirthschaft, nothwendig ist, davon ist nicht die Rede. Ja es droht die Gefahr, daß die neue Anleihe, die Umgestaltung der direkten Steuern, die Kapitalrentensteuer den Städtegrundbesitzern neue vermehrte Lasten in Aussicht stellen. Der ländliche Grundbesitz versteht sein Interesse zu verfechten. Der Bauer sucht seine Interessen wahrzunehmen in Bauernvereinen und landwirthschaftlichen Vereinen, der Großgrundbesitzer hat an und für sich einen dominirenden Standpunkt und so wird das Interesse der Landwirthschaft in vieler Weise gewahrt.

Wie anders dagegen der städtische Grundbesitzer, der hält sich leider theilnahmlos und gleichgültig, er läßt die Sache gehen wie sie eben geht, und bedenkt nicht, daß er durch Uebergreifen fremder Interessen in seine Rechte, durch Aufbürden immer neuer Verpflichtungen immer mehr benachtheiligt wird. Der Hausbesitzer wird, da er stabil an die Scholle gebunden, als das sicherste Steuerobjekt betrachtet und mit ganz anderem Maaße gemessen, als der Nichtansässige. Der Hausbesitz wird vom Staate 2- bis 4-fach besteuert und zu den städtischen Steuern wird er in einem Grade herangezogen, daß er einen um so höheren Prozentsatz des Netto-Einkommens zu zahlen hat, je weniger er am Hause besitzt. Der Hausbesitzer hat aus eigenen Mitteln die Straße theilweise (in der einen Straße ganz) die Kanäle, die Trottoirs und Anderes herzustellen, die Verkehrswege zu reinigen, die Abfuhr des bei der Straßenreinigung gesammelten Unrathes, wie auch der Düngergruben zu bezahlen, und alle Ansprüche, die im Interesse der Sicherheit, der Gesundheit und Verschönerung der Stadt erhoben werden, in der Hauptsache selbst zu betreiben, während doch die gesammte Einwohnerschaft den Nutzen davon trägt. Wir wollen keine Bevorzugung der Hausbesitzer zum Nachtheile der Miether, wie mehrfach gegen einen geplanten Hausbesitzer-Verein geltend gemacht worden ist, wir wollen nur „Gleiches Recht für Alle" und die gleichmäßige Verpflichtung Aller, nach Kräften und Vermögensverhältniß zu den Lasten und Kosten für das allgemeine Wohl beizutragen. Dies können die Hausbesitzer aber nur dann erreichen, wenn sich möglichst alle zu einem Hausbesitzer-Verein zusammenfinden und dort als geschlossenes Ganze für das Wohl unserer Kommune einzutreten. Die Erhaltung des städtischen Grundbesitzes und dessen gedeihliche Entwicklung ist eine Lebensfrage des Staates und der Städte. Also Mitbürger, auf, ermannt Euch zur Gründung eines Vereins selbstständiger Grundstücksbesitzer, es gilt manche Frage zu lösen!

Der Hinweis über rechtzeitiges Reinigen der Trottoirs, sowie über eine gute Bestreuung derselben mit Sand ꝛc., ist schon häufig wiederholt. Leider ist es Thatsache, daß vor einigen Häusern so gut wie gar nicht gereinigt wird, während es recht angenehm berührt, wenn man Häuser passirt, deren Trottoirs so recht hübsch sauber sind: es charakterisirt das gleichzeitig die Bewohner, auf deren Ordnungssinn man unwillkührlich hingewiesen wird. Was nun den zweiten Punkt, die Bestreuung bei Glatteis, betrifft, so ist eine solche häufig gar nicht vorgenommen, was nun wohl theilweise seinen Grund darin finden mag, daß es an dem genügenden Material, was doch meist immer Sand ist, fehlt. Wenn nun bei dieser arbeitslosen Zeit sich einige Arbeiter zusammenfänden und sich Saalsand verschafften und zum Verkauf, besonders bei Glatteis durch die Straßen führten, so würde manche Haushaltung für einige Groschen kaufen und sich dadurch der Verlegenheit entziehen, nicht gut gestreut zu haben, gleichzeitig aber würden die Arbeiter ein gutes Geschäftchen dabei machen, besonders wenn sie auch das Bestreuen im Auftrage der Herrschaften übernehmen.

„Wer Arbeit sucht, der wird sie finden
Und jede Sorge wird verschwinden." R.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 22. Januar 1885.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 kg better bis 164 M., mittlerer 147—152 M., feuchte Waare entsprechend billiger. Roggen 1000 kg 141—150 M. fest. Gerste 1000 kg Futter- 130—140 M., Land- 142—155 M., feine Chevalier- 160—175 M. Gerstenmalz 100 kg 27,00—28,00 Mark. Hafer 1000 kg 140—145 Mark, fest. Victoria-Erbsen 1000 kg bis 180 M. Bohnen, weiße, 100 kg 20—21 M. Linsen 100 kg 18—24 M. Kümmel 100 kg ohne Angebot. Kleesaaten 100 kg, Rothklee 60—90, Weißklee sehr flau 60—112, Schwedischer flau 60—110, Luzernen 110—140, Esparsette 30—34, Thymothee 32—45, Rhygras 32—36,00. Mohn, blau 38,00—39,00 M. Stärke 100 kg 34,— M. gefragt. Spiritus 10,000 Liter-Procent loco, steigend, Kartoffel- 43,60 M., Rüben- 41,20 M. Rüböl 100 kg 52 M. Solaröl 100 kg 0,825/30° 16,50 M. Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 10—11 M. Futtermehl 100 kg 14 M. Kleie, Roggen-, 100 kg 10,50—16,75 M. Weizenschale 9,— M. Weizengrieskleie 10,25—10,50 M. Oelkuchen 100 kg hiesige 14 M., fremde 13 M.

Schwurgericht (Sitzung vom 21. Januar).

Gerichtshof: Vorsitzender: Reuter, Landgerichtsdirector.
Beisitzer: Hartmann, Landgerichtsrath.
v. Bruchhausen, Landrichter.
Gerichtsschreiber: Matthy, Referendar.
Staatsanwaltschaft: Heinemann, Assessor.
Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. Keil.

Als Geschworne wurden ausgeloost: Hennig, Rentier aus Hohenthurm, Hantrodt, Rentier aus Merseburg, Heilbrun, Rentier aus Eisleben, Kirchveiten, Kaufmann aus Bitterfeld, Kegel, Buchhändler aus Halle, Wachnert, Gutsbesitzer aus Schönnewitz, Meisel, Rittergutsbesitzer aus Muldenstein, Otto, Rittergutsbes. aus Kriegstedt, Pistor, Rentier aus Eisleben, Steinacker, Agent aus Halle, Schwenke, Gutsbes. aus Belleben, Wallenburg, Stadtgutsbesitzer aus Merseburg.

Der Korbmacher Wilhelm Karl Scheffler aus Molmerswende war der einfachen und qualifizirten Körperverletzung und des Hausfriedensbruchs beschuldigt. Der Knabe Gustav Probst in Molmerswende bemerkte am 30. Juli v. J. in seines Vaters, des Handelsmanns Probst Geschäft, daß der Hund des Nachbars Scheffler mit seines Vaters Hündin in der Hundehütte lag und der an der Kette liegenden Hündin das Futter wegfraß. Durch Stöße mit einem Stock suchte er den fremden Hund zu vertreiben. Scheffler beobachtete die Mißhandlung seines Hundes. Mit einem spitzen Korbmachermesser ging er auf den Knaben zu und gab ihm eine Ohrfeige. Dies sah der Handelsmann Probst, kam herbei und forderte Scheffler mehrfach auf, sich aus dem Gehöft zu entfernen, was jener nicht that, so daß es zum Handgemenge kam. Scheffler faßte sich mit Probst, warf ihn nieder und kniete dem alten Manne auf den Bauch. Darauf stand Scheffler auf und ging in das benachbarte, seinem Vater gehörige Gehöft, kam aber bald mit einem dünnen Korbbügel zurück und bedrohte den Probst schimpfend. Dieser schlug ihn mit einem Stocke auf den Arm, worauf S. ihn nochmals nieder warf und ihn mit seinem Holzpantoffel mehrmals auf den Kopf schlug, daß er blutete. Probst suchte ärztliche Hülfe nach; seine Kopfwunde wurde verbunden. Am 4. August sah der Arzt wieder nach Probst, der über Nippen- und Magenbeschwerden und über Schwäche klagte; er diagnostizirte eine Fraktion der 7. und 8. linken Rippe und legte einen Gürtelverband an. Bei weiterem Krankenbesuch am 16. August fand er Probst in einem befriedigten, schmerzlosen Zustande. Am 26. August ging Probst nach dem etwa 5 Kilometer entfernten Hammerode, um Viktualien einzukaufen und zu verkaufen. Unterwegs wurde er von Blutbrechen befallen, welches sich andern Tages wiederholte. Am 30. August starb Probst. Der behandelnde Arzt sezirte am 1. Dezember die Bauchhöhle der Leiche. Am 8. September wurde der am 2. September beerdigte Leichnam wieder aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850123020/fragment/page=0002

gegraben und gerichtlich obducirt. Der behandelnde Arzt und die Gerichtsärzte gaben im Wesentlichen übereinstimmende Gutachten ab, daß Probst in der Magenwand 2 ziemlich ausgeheilte Geschwüre gehabt, durch welche die zu Blutungen ohnehin geneigte Magenwand hierzu noch geeigneter gewesen ist. Diese leichte Afficirbarkeit ist durch die Mißhandlung seitens Schefflers wesentlich erhöht worden. Trotzdem würde die Magenwand bei behutsamem Lebenswandel, wie der Arzt solchen vorgeschrieben hatte, höchstwahrscheinlich zum normalen Zustande zurückgekehrt, wenn Probst nicht zu früh die anstrengende Fußtour gemacht hätte. Die Folge war Blutbrechen und Tod durch Blutung u. s. w. Bemerkt wird, daß der Angeklagte Schutzzeugen zum Beweise dafür gestellt hatte, daß Probst ihn in beiden Fällen zuerst angegriffen habe. Der Staatsanwalt trug auf Schuldig nach der Anklage an. Der Spruch der Geschworenen lautete dem Antrage der Vertheidigung entsprechend auf Schuldig der einfachen körperlichen Mißhandlung. Der Staatsanwalt trug auf Bestrafung mit 1 Tag Gefängniß an. Der Gerichtshof verurtheilte Scheffler zu 10 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängniß.

Berichtigung.

Der in der Schwurgerichtssitzung vom 19. d. M. aufgeführte Geschworene Rittergutsbesitzer Wenzel ist nicht aus Sangerhausen sondern aus Langenbogen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Weißenfels, 21. Januar. Wie das Kreisblatt berichtet, sind von der verstorbenen Wittwe Schröder geb. Nolle zwei Legate von je 1500 Mark erbschaftsstempelfrei ausgesetzt worden. Das eine mit der Bestimmung, die Zinsen zur Weihnachtszeit an verschämte Arme zu vertheilen, das andere unter der Bedingung, die Zinsen dem hiesigen Verschönerungsverein auszuzahlen, welchem dafür die Instandhaltung der Gräber der Schröder'schen Eheleute und das alle drei Jahre zu erfolgende Anstreichen der eisernen Umfriedigung dieser Gräber auferlegt worden ist. — Der Thüringische Fischereiverein hat in den letzten Jahren für Erlegung von 463 Fischottern die Summe von 3120 M. gezahlt. Trotzdem sind diese Fischfeinde und Fischvertilger noch sehr zahlreich in den thüringischen Gewässern vorhanden und fügen dem Fischbestande ganz empfindlichen Schaden zu. Es wird aber auch fortgesetzt Jagd auf dieselben gemacht.

* Aus Thüringen schreibt man: Bei der deutschen Kolonialpolitik ist die thüringische Industrie auch sehr wesentlich interessirt. Neben der großartig entwickelten, auf die überseeische Ausfuhr angewiesene Industrie von Apolda, Sonneberg, Ruhla und den beiden Reußenlanden ist noch die Fabrikation von Glas- und Porzellanwaaren, Farbstoffen, Handschuhen und anderen Artikeln in den weimarischen, meiningenschen und schwarzburgischen Landen bei der Ausfuhr betheiligt. Sobald ein neues Absatzgebiet erschlossen wird, ist auch der Gewerbetreibende bei der Hand, dasselbe für sich nutzbar zu machen. So hat unsere thüringische Pfeifenstadt Ruhla mit bemerkenswerther Findigkeit schon vor längerer Zeit „Klein-Popo-Pfeifen" nach der Goldküste versendet und damit einen guten Griff gethan. Dies hat die Folge, daß neuestens in Ruhla auch „Kamerun-Pfeifen" hergestellt werden, die hoffentlich den Negern gefallen werden.

* Gotha, 19. Januar. Ein Militär-Kommando von 100 Mann ist von hier abgerückt, um die Eisenbahnstrecken im Kreise vom Schnee zu befreien. Am Sonnabend konnten die fahrplanmäßigen Züge auf der Gotha-Ohrdruser Bahn nicht kursiren, da die Strecke wegen der Schneewehen nicht frei war. Die requirirten Mannschaften bekommen für ihre Arbeiten von der Bahnverwaltung 1,80 Mk. pro Mann und außerdem Brötchen und Warmbier.

Handel und Verkehr.

* Augsburger 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 15 M. per Stück bei der Auslosung mit der Niete übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,35 Mark pro Stück.

* Petersburg, 21. Januar. In der gestern stattgehabten Generalversammlung des Petersburger Kreditvereins wurde beschlossen, die Direktionsmitglieder, die Mitglieder der Taxationskommissionen, sowie die Architekten des Vereins abzusetzen und bei der Prokuratur das Kriminalverfahren gegen diejenigen Personen einzuleiten, welche an der Taxation und der Bestätigung der Darlehnssummen theilgenommen haben.

Literatur.

* Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Produktion, geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Heften à 75 Pf. Leipzig, Schmidt und Günther. 7—9. Heft. — Diese Hefte bringen uns recht unterhaltende Streifzüge durch die weitere Umgebung von Paris, z. B. nach dem schönen Schloß Fontainebleau, dann nach dem Schlosse Ferrieres, das von Baron Rothschild so prachtvoll ausgestattet. Der Verfasser führt uns nach Meaux, Château-Thierry, Laon, St. Quentin, Beauvois, Noyon, Compiègne, alles Ortschaften, die im Kriege von 1870/71 öfters genannt worden sind. Darauf beginnt die Schilderung der fruchtbaren Provinz Normandie. Der Verfasser macht uns bekannt mit den eigenthümlichen Sitten der Bewohner, die noch viel Originelles aus alter Zeit aufweisen. Der Bilderschmuck dieser Hefte ist sehr reich.

* Die tanzlustige Welt findet in dem neuen Salon-Tanz-Album 1885, für Piano von Ed. Werner (Berlin, Schlesinger'sche Musikhandlung, Franz. Str. 23) einen mächtigen Verbündeten zur Hebung ihrer Winter-Vergnügungen. Zehn Tänze vom Walzerkönig Strauß, Kaulich, Werner u. a. (Walzer, Polkas, Rheinländer, Quadrille, Galopp 2c.), melodisch und rhythmisch wirklich reizvoll, auch nicht verstümmelt, sondern für den Gebrauch beim Tanzen praktisch und leicht für Piano eingerichtet, finden sich hier in einem allerliebst ausgestatteten Heft für nur eine Mark vereinigt.

* Hackländer's berühmtesten Roman, sein „Europäisches Sklavenleben", erscheint zum ersten Mal in illustrirter Ausgabe (bei Carl Krabbe in Stuttgart).

Die Geschichte einer jungen, schönen Tänzerin, welche in diesem von tausend Gefahren umringten Leben ihr Herz und Leben rein erhält, und schließlich eines edlen Mannes Weib wird, ist der eigentliche Mittelpunkt der Handlung.

Der malerische Reiz des Buches ist ein unglaublich großer; die einzelnen, oft wahrhaft typischen Figuren, wie die reich bewegten Szenen — die Umgebung, ob es nun ein verfallenes düsteres Winkelwerk oder ein mit raffinirtem Luxus ausgestatteter Salon ist, Alles drängt sich in höchster Anschaulichkeit dem Auge dar. Wie verlockend für einen Künstler und wie gefährlich — wenn er den Reiz der geschriebenen Bilder nicht erreicht.

Aber der Künstler, Arthur Langhammer in München, hat ihn erreicht in vollstem Maße, er hat die Bilder, die in uns entstanden, reicher, bedeutender, geistvoller wiedergegeben, als unsere Phantasie sie sah. Da ist eine Reihe von Charakterköpfen aus der vornehmen und der Bedientenwelt, die so inhaltsvoll, so überzeugend wirken, ja so und nicht anders kann der Mann ausgesehen haben. Da sind einige Szenen, wie wir sie täglich sehen, wie das vermummte Auseinanderströmen des Theaterpublikums in einer kalten Winternacht — da ist ein Blick in den Sperrsitz und in die Logen mit den verschieden bewegten Gesichtern und Gestalten, von dem sehnsüchtig nach der Bühne blickenden Mädchen und der behaglich wartenden Matrone, dem eleganten jungen Offizier, der die Damen mustert, bis zu all denen, die im Theater ihre eigenen kleinen Komödien aufführen.

Man hat oft gesagt, Hackländer hat viel Glück gehabt — zu allem, das ihm zu Theil geworden, gesellt sich nun noch das, einen so vorzüglichen Illustrator gefunden zu haben, wie er selten einem Autor zu Theil geworden.

Die in dem farbigen Umschlag sich höchst elegant präsentirende Ausgabe erscheint in 30—32 Lieferungen zum Preise von 40 Pf.

Kleinere Mittheilungen
aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, 2c.

* R. S. Enckescher Komet. Wie schon in Nr. 7 des „Tagebl." kurz gemeldet, ist der periodische sogen. Encke'sche Komet jetzt wieder einmal in unseren Gesichtskreis zurückgekehrt (nebenbei gesagt fällt die Ehre der diesmaligen Entdeckung nicht dem Prof. Barnard in Nordamerika zu, wie dort angegeben war, sondern dem Astronomen Tempel in Arcetri bei Florenz; dieser sah ihn zuerst am 13. December 1884, jener Anfang Januar 1885). Derselbe gehört zu den merkwürdigsten periodischen (d. h. in bestimmten Zwischenräumen regelmäßig zur Sonnennähe zurückkehrenden) Kometen. Er wurde zuerst 1786 beobachtet, dann 1795 und 1805, aber erst nach der Wiederkunft von Ende 1818, wo ihn Pons in Marseille auffand, erkannte man seine Periodicität! Der deutsche Astronom J. F. Encke (* 1791, † 1865) unternahm unter großen Schwierigkeiten seine Berechnung und gab ihm eine Umlaufszeit von etwa 1200 Tagen, die sich schon bei der Wiederauffindung i. J. 1822 bestätigte, so daß man dem Gestirne mit Recht den Namen des glücklichen Berechners beilegte. Das Hauptinteresse für die Astronomen bietet er durch eine regelmäßig fortschreitende Verkürzung seiner Umlaufszeit (um ca. 2½ Stunden bei jedem Umlaufe). Man hat daraus auf das Vorhandensein eines „widerstehenden Mittels" im Weltenraume (eines „Weltäthers", oder wie man es sonst nennen will, welcher dem umlaufenden Kometen Widerstand entgegensetzt) schließen wollen, ohne daß wir hier des knappen Raumes wegen erklären können, wieso ein widerstehendes Mittel eine Verkürzung der Umlaufszeit herbeiführen muß. Uebrigens ist gerade diese Frage noch durchaus nicht spruchreif, und bei den zwei Umläufen zwischen 1865 und 1871 hat man nicht einmal jene Verkürzung wahrgenommen. Der Komet selbst ist einer der sehr lichtschwarzen, nur mit starken Fernrohren sichtbaren. — Vorsintfluthliche Menschen. Bei Prerau hat man vor einiger Zeit einen vorsintfluthlichen Fund gemacht, den Prof. Woldrich in der Dezemberversammlung der Wiener Anthropologischen Gesellschaft besprach und den er wie andere Forscher für einen völlig untrüglichen Beweis der vielfach angezweifelten Existenz vorsintfluthlicher Menschen erklärt. Bei Planirung eines Obstgartens an einem Hügel stieß man nämlich in mäßiger Tiefe auf eine Schicht dunkler Kulturerde, die ganze Lagen von Knochenresten 2c. in sich barg. Die Ausgrabungen wurden systematisch fortgesetzt und die Fundstücke dem Olmützer Museum überwiesen. Die Knochen und Zahnreste stammten von vorsintfluthlichen Thieren (Mammuth, Höhlenbären 2c.), und dazwischen eingebettet fanden sich menschliche Geräthe und und Waffen aus Feuerstein; auch die Knochen selbst zeigten theilweise die Spuren von Bearbeitung oder Behandlung durch Menschenhand, und endlich fand man Holzkohlen als Reste einstiger Feuerstätten. Dies alles zusammengenommen dürfte in der That den Beweis liefern, daß gleichzeitig mit jenen Thieren auch Menschen gelebt haben.

Allerlei.

* Als Geschichtsquellen dienen heut zu Tage die unscheinbarsten Dinge, welche man früher nicht beachtete. Hierin gehören z. B. die alten Rechnungsbücher der Geheimen Kämmereien am Berliner Hofe. Sie geben uns ein greifbares Lebensbild der Regenten verflossener Jahrhunderte. Sie entscheiden in streitigen Fällen selbst über die historische Tracht eines Fürsten. So ist durch die Schatull-Rechnungen des großen Kurfürsten nachgewiesen worden, daß die Tracht, in welcher er früher in der Kunstkammer dargestellt war, unecht war. Er trug für gewöhnlich die Spanisch-Niederländische Tracht. Aus diesen Kammer-Rechnungen erfährt man sogar Näheres über den Schimmel von Fehrbellin, auf welchem der Stallmeister Froben fiel. Es war ein sehr kostbares Thier, denn es kostete zweihundert Thaler, während die Pferde, mit welchen der Kurfürst seine Pagen ausstattete, wenn sie in die Armee eintraten, nur auf zwanzig bis dreißig Thaler zu stehen kamen. Der Kurfürst kaufte den Schimmel im Jahre 1672 von dem Oberforstmeister von Moerner. Aus den Schatull-Rechnungen ersieht man ferner, daß der Kurfürst von Spielen nur das Ballspiel trieb. Er hielt einen eigenen Ballmeister, und ein kurfürstliches Ballhaus stand da, wo sich heute Raule's Hof befindet. Interessant ist es, daß der große Kriegesheld die Singvögel ungemein liebte, besonders die Nachtigall. In dem Schlosse hingen überall Käfige mit gefiederten kleinen Sängern, und die Posten für ihre Fütterung sind recht bedeutende. Privatleute schenkten dem Kurfürsten viele Nachtigallen und er selbst kaufte einmal zwei auf der Straße. Als sein Sohn, Kurfürst Friedrich III., zur Regierung gekommen war, ließ er alle Vögel seines Vaters fliegen, und ebenso mußten alle in Berlin in Gefangenschaft gehaltenen Nachtigallen binnen zehn Tagen in Freiheit gesetzt werden. Heute füttert man im Schloß statt Nachtigallen Tauben.

* Eine ganz eigenartige Medaille besitzt ein ehemaliger Schloßgardist. Sie ist nämlich, wie Berliner Blätter erzählen, aus dem Goldstaub verfertigt, welcher beim Einzählen des Reichs-Kriegsschatzes abfiel. Dieselbe hat allerdings nur die Größe eines Zehnmarkstückes. Die 120 Millionen Mark, welche im Juliusthurm lagern, wurden nämlich von Schloßgardisten verpackt. Zwanzig Mann hatten daran sechs Wochen lang zu thun, wobei ihnen drei vereidete Böttcher beim Zuschlagen der Kisten assistirten. Es waren im Ganzen 1200 Kisten, welche jede acht Beutel mit Zwanzig- und zwei Beutel mit Zehnmarkstücken enthielten. Wie genau gezählt wurde, sieht man daran, daß zum Schluß ein Zwanzigmarkstück fehlte, welches auch richtig nach einigem Suchen gefunden wurde.

* [Ueber Schauspieler-Ansprachen] spricht sich Frau Marie Geistinger in einem Briefe an ein Budapester Blatt mit Worten aus, die ihr offenbar die Liebe für das Publikum in die Feder diktirt hat. Nachdem die Künstlerin das Thema im Sinne des Bettelstudenten vom Standpunkte der „Psychologie und Anatomie" sehr gelehrt beleuchtet fährt sie fort: „Die Näherin Lotti Griesmaier wäre nicht in der Lage, so ehrfurchtgebietende, gelehrte Motive anzuführen, sie würde aber gewiß sagen: „Ich bin gewiß nicht die Person, die gern viel red't, aber mich könnt' es zum Selbstmord treiben, wenn mir Jemand verbieten thät', zu reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Was hat denn der Mensch sonst für Freud' auf der Welt? Er spielt seine Rolle, sieht, wie das liebe gute Publikum, die reizenden Damen und die feschen Herren, die Handschuh' wundschlagen vor Freud', und da sollt' man auf der Bühne stehen wie ein chinesischer Pagod' und mit dem Kopfe „Ja" wackeln, während Einem das Herz vor Freud' aus der Brust zu springen droht, und man Thränen im Aug' hat, als ob man eine tüchtige Kremsauce — das ist nämlich meine Leibspeis — gelöffelt hätt'? Na bei Gott, das geht nicht, und wenn mir die Polizei en G'schloß vor den Mund legen thät, reden thät ich doch. Dixi! . . . . Sie müssen der herben Lotti das fröhliche Geplauder nicht übel nehmen, sie ist eine ungebildete Person und liest nur die letzte Seite der Zeitungen. Ihre königliche Verwandte, die Großherzogin von Gerolstein, hätte sich anderer Ausdrücke bedient: im Auftrage der hohen Dame lege ich den Säbel — Pardon, die Feder in Ihre Hände zurück mit der Bitte, dem verehrten Publikum herzlichen und wärmsten Dank zu sagen für die bewegende Theilnahme und die hohe Auszeichnung, welche es hat zu Theil werden lassen ihrer ergebenen Marie Geistinger."

* Aus einer Hohenlohe'schen Kirche. An dem Kapitäl einer hölzernen Säule, welche die Empore der um 1560 erbauten Kirche des zum Bezirke Künzelsau gehörigen Dorfes Hermuthausen trägt, ist das nachstehend verzeichnete Räthselspiel mit der Jahreszahl 1741 angebracht:

G. S. M. S. G.
S. S. E. S. S.
M. E. M. E. M.
S. S. E. S. S.
G. S. M. S. G.

Dasselbe soll von einem Verurtheilten herstammen, der sich dadurch vom Tode errettete. Die Buchstaben bedeuten folgende Worte bezw. Sätze: „Gott sei mir Sünder gnädig! So stirbt ein Sünder selig. Mein einiger Mittler, erlöse mich! So stirbt ein Sünder selig. Gott sei mir Sünder gnädig!" Jede Zeile kann von oben nach unten und umgekehrt, sowie von links nach rechts und rückwärts gelesen werden. Die erste Zeile: Gott sei mir Sünder gnädig! ergiebt sich beim Lesen in jeder Richtung, auch in den beiden Diagonalen.

* Die Geheimnisse der Briefmarkensprache werden in „Schorers Familienblatt" allen denen mitgetheilt, die sich in derselben Lage wie weiland Hero und Leander befinden und sich, wie diese, nur ganz geheime Winke über die Stimmungen ihres Herzens geben können. Befindet sich die Briefmarke

rechts oben aufrecht: Ich wünsche deine Freundschaft.
„ „ quer: Liebst Du mich?
„ „ verkehrt: Schreibe nicht mehr.
„ „ schräg: Schreibe sofort.
„ unten aufrecht: Deine Liebe macht mich glücklich.
links oben aufrecht: Ich liebe dich.
„ „ quer: Mein Herz gehört einem Anderen.
„ unten aufrecht: Treue findet ihren Lohn.
„ „ quer: Laßt mich allein in meinem Schmerz.

In einer Linie mit dem Familiennamen aufrecht: Nimm meine Liebe an.
„ „ „ „ „ „ quer: Ich sehne mich, dich zu sehen.
„ „ „ „ „ „ verkehrt: Ich bin vergeben.

Hoffentlich giebt es außer dem Erfinder dieser neuen „Sprache" wirklich zwei Liebende, die sie verstehen.

* Im Kerker vergessen. Im August vorigen Jahres wurde in Pest ein Webergehilfe aus Schlesien, Namens Tipper, wegen Subsistenzlosigkeit aufgegriffen und nach Abnahme seines Passes und seiner übrigen Papiere eingesteckt. Bei der musterhaften Ordnung, welche in Pest herrscht, gingen die Papiere mit anderen Aktenstücken verloren. Aber mehr noch, auch der Webergehülfe wurde vollständig vergessen. Bei einer Revision der Gefangenenhäuser stieß man jüngst zufällig auf den Bedauernswerthen, dem in Folge der langen Haft die Kleider in Lumpen vom Leibe herabhingen. Der deutsche Konsul reichte bei dem Ministerrath eine Beschwerde ein, und verlangte für den armen Webergehülfen, der fünf Monate unverschuldet im Kerker gelegen, eine Entschädigung. Die letztere wurde jedoch verweigert, da kein Fonds für solche Zwecke vorhanden sei. Im Uebrigen sprach der Ministerrath sein Bedauern über diesen „Verstoß" aus.

* Amerikanischer Dienstbotenton. „Ich kann es nicht länger mit ansehen", sagte eine Bostoner Hausfrau zu ihrem Stubenmädchen, „wie dicht der Staub hier auf allen Möbeln liegt; es thut mir gradezu in den Augen weh." — „Ich werde sofort die Läden schließen und die Rouleaux herunterlassen", erwidert die boshafte Zofe.

* Im Kaffeehause. Herr (nachdem er seine Tasse geleert): „Aber in einem seltsamen Gefäß haben Sie mir heute den Kaffee aufgetragen." — Kellner (die Tasse betrachtend, bestürzt): „Ach entschuldigen der gnädige Herr! Da habe ich Ihnen ja aus Versehen den Kaffee der Köchin gegeben." — Herr: „Ah! Deshalb also war er um so viel stärker und besser als sonst!"

* Die Brillanten der Königin von Serbien. Wie kürzlich berichtet, wurde auf dem Zentral-Postamt zu Belgrad ein an König Milan adressirtes Packet, welches Brillanten im Werthe von 40 000 Fr. enthielt, gestohlen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850123020/fragment/page=0003

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 16. d. M. Mittags das Gerücht, das gestohlene Postpacket sei gefunden worden. Der dortige Töpfer Markus Rosenfeld erstattete bei der Polizeidirektion die Anzeige, daß das Werthpacket bei dem hiesigen Uhrmacher Josef Achselrad versteckt sei. Achselrad wurde sofort verhaftet und einem Verhör unterzogen. Nach hartnäckigem Leugnen gestand derselbe endlich ein, daß die Brillanten sich in seiner Behausung befinden, und zwar in einer Nische des Abortes versteckt. Ein Polizeibeamter begab sich unverzüglich nach der Wohnung Achselrads und fand an der bezeichneten Stelle thatsächlich die Brillanten, verwahrt in einer Ledertasche. Markus Rosenfeld und der Kutscher Josef Mikesch wurden wegen Verdachts der Mitschuld gefänglich eingezogen. Als der eigentliche Thäter wird, wie dem „N. W. Tgbl." geschrieben wird, der in Gewahrsam befindliche Beamte der serbischen Postambulanz Sch. Jowanowitsch bezeichnet, welcher das Werthpacket von der österreichisch-ungarischen Post in Semlin ordnungsgemäß übernommen hat.

Telegraphische Mittheilungen.

Paris, 21. Januar. Kontreadmiral Rieunier ist zum Kommandanten einer Flottendivision in den ostasiatischen Gewässern unter Admiral Courbet ernannt.

London, 21. Januar. Dem „Reuter'schen Büreau" wird von seinem Korrespondenten aus Abuklei Wills vom 17. d. M. gemeldet: Die englische Kolonne unter dem Obersten Stewart traf gestern in der Nähe von Abuklei Wills ein und fand die das Terrain beherrschenden Stellungen von etwa 10 000 Aufständischen besetzt. Heute früh ging die englische, etwa 1200 Mann starke Streitmacht, in Carré formirt, gegen den Feind vor, welcher plötzlich zum Angriff überging und auf einige Augenblicke das Carré sprengte. Die englischen Truppen schlossen alsbald wieder zusammen und richteten ein verheerendes Feuer gegen den Feind, der sich schließlich mit einem Verlust von 1200 Todten zurückzog. Die englischen Truppen verloren an Todten 9 Offiziere, darunter Oberst Burnaby und 65 Mann; an Verwundeten 9 Offiziere, darunter die Lords St. Vincent und Airlie und 85 Mann. Dem Obersten Stewart wurde das Pferd getödtet; er selbst blieb unverwundet. Die englischen Truppen besetzten darauf die bisher vom Feinde innegehabten Positionen. Oberst Stewart wird unverweilt auf Metammeh weiter vorrücken.

Kairo, 21. Januar. Bei Metammeh hat ein Gefecht stattgefunden, in welchem 800 Aufständische getödtet wurden. Die englischen Truppen hatten keinen Verlust.

Original-Telegramm des Halle'schen Tageblattes.

Berlin, 22. Januar. Der Kaiser ist heute Vormittag aufgestanden und verweilt im Arbeitszimmer.

Bauer's Feuer-Annihilator.

Bisheriger Versandt 23000 Apparate.

Außer bereits früher mir durch Briefe mitgetheilten **397 Brandschäden**, welche mit dem patentirten (D. R.-P. 2290 und 15699)

Feuer-Annihilator

gelöscht sind, habe ich unter anderen untenstehende weitere Briefe erhalten.

Siegfried Bauer, Bonn a. Rh.
alleiniger Fabrikant des patentirten Feuer-Annihilators.

Wir bescheinigen Ihnen hierdurch gern, daß der von Ihnen gelieferte **S. Bauer'sche** Feuer-Annihilator nebst Löschmasse uns bei dem auf unserer Maschinenfabrik am 20. August 1884 ausgebrochenen Feuer sehr gute Dienste geleistet hat und wir der Leistungsfähigkeit des Apparats wohl in der Hauptsache die Rettung unserer Maschinenwerkstatt verdanken.

Die ausgespritzte Löschmasse tödtete das Feuer **sofort** und ließ an dem besonders gefährdeten Giebel der Maschinenwerkstatt **keine Flamme** wieder aufkommen. Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, Ihnen noch weiter einen Apparat nebst Löschmasse in Auftrag zu geben.
Hochachtungsvoll **Garett Smith & Comp.**, Buckau bei Magdeburg.

Wir machen uns das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Annihilator bei einem in unserer Fabrik ausgebrochenen Trockenstubenbrande **vorzügliche** Dienste leistete und ersuchen wir hiermit uns prompt 2 Stück Annihilatoren, dieselbe Größe (Nr. 2) wie bereits empfangen, zu senden und zweifache Löschmasse.
Hochachtungsvoll **J. Stein & Co.**, Strakonitz in Böhmen.

Hierdurch bescheinige Ihnen gern, daß die von Ihnen bezogenen 16 Stück Feuer-Annihilatoren bei einem **Wolff**brande in meiner Fabrik außerordentlich gute Dienste geleistet haben.
Achtungsvoll **C. G. Schön, Sielce u. Werdau**, Wollspinnerei.

4. Klasse 171. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Januar 1885.
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)
(Ohne Gewähr.)
5. Tag.

46 (1500) 54 137 54 65 (300) 297 367 476 539 667 739 42 (300) 74 86 858 927 (300) 34 58 1007 11 15 52 106 30 221 (300) 27 45 (300) 315 57 70 410 12 23 52 506 29 55 604 45 766 68 817 35 (300) 905 10 18 41 (550) 71 2002 88 189 91 (300) 208 53 99 325 (550) 403 6 58 (550) 522 33 75 625 96 738 (300) 900 3100 7 234 37 328 (3000) 45 500 14 19 (3000) 685 (300) 705 38 58 65 87 831 81 984 85 4032 42 55 70 79 103 52 67 208 (1500) 48 98 315 62 527 (550) 70 606 (300) 703 835 88 902.

5099 124 214 415 540 (1500) 613 708 25 55 845 943 (550) 6005 85 87 92 (3000) 104 13 59 66 69 309 19 79 420 48 49 (550) 64 72 95 (1500) 505 66 89 629 40 747 89 829 44 69 908 12 77 99 7185 (1500) 231 370 79 (550) 476 583 605 18 20 56 61 726 40 41 43 53 (1500) 74 860 76 (300) 943 86 8234 36 58 (300) 79 311 23 77 88 420 47 74 520 57 678 750 70 80 91 824 82 (550) 9003 48 167 232 87 96 302 75 407 (300) 16 22 26 61 70 504 9 (300) 65 68 95 (300) 639 54 90 745 69 922.

10021 50 (1500) 139 (3000) 231 (300) 70 300 29 90 675 81 727 38 55 933 11095 154 78 (300) 203 360 78 568 (300) 91 750 82 857 915 29 51 54 81 (300) 12026 27 28 96 (1500) 109 (300) 95 231 (550) 98 332 34 77 475 91 507 40 69 83 87 777 815 38 49 962 71 88 13000 38 89 133 47 75 249 315 42 79 96 520 64 83 (1500) 603 18 70 734 50 52 54 872 75 910 37 80 (300) 88 14032 45 192 (300) 241 (3000) 45 (300) 55 79 326 40 413 73 78 534 38 608 36 79 762 64 83 90 826 86 933 41 45 52 92.

15049 88 113 74 271 (550) 83 317 26 53 (300) 414 (300) 52 97 (1500) 506 40 94 608 943 47 (300) 70 80 16011 44 53 58 137 66 303 17 42 66 86 461 563 715 66 (300) 95 859 900 1 18 32 81 17012 43 (3000) 163 69 204 71 374 (300) 79 467 84 93 (1500) 519 68 82 603 87 93 738 49 (300) 896 908 58 18007 68 109 36 53 59 207 18 337 50 63 521 63 76 608 21 39 67 834 36 903 83 93 19006 34 54 80 84 (300) 162 (6000) 71 211 89 94 333 (300) 62 79 93 98 429 32 65 67 76 92 552 (1500) 630 832 957 (1500) 66.

20031 49 (15000) 51 59 154 245 75 337 58 452 (300) 526 89 (300) 605 (550) 39 736 59 810 34 74 937 48 21002 142 (3000) 47 255 83 88 338 81 505 (300) 28 747 360 82 917 37 53 80 22005 25 52 (550) 65 121 96 97 (300) 250 75 78 311 429 (300) 41 591 638 63 98 709 22 46 918 32 (3000) 87 23020 22 25 (3000) 31 35 63 113 18 25 266 323 444 54 93 530 37 604 13 55 775 97 822 (3000) 63 (300) 981 24022 23 (300) 99 188 208 64 83 (550) 388 429 513 19 62 664 (550) 97 (1500) 800 20 24 36 58 71 72 74 935.

25055 65 132 35 45 84 (3000) 244 92 98 (300) 323 29 59 87 439 44 (3000) 99 680 716 807 44 921 55 26001 70 94 170 (1500) 89 299 335 79 471 505 (550) 39 76 86 93 (300) 602 727 (300) 38 88 813 23 62 78 27045 (3000) 118 (300) 79 220 (550) 321 44 (550) 53e57 86 453 523 605 731 832 (300) 60 (1500) 952 83 28022 24 63 79 102 56 213 341 85 93 448 63 79 601 17 764 838 83 963 70 78 29003 15 (1500) 83 94 106 44 201 (550) 337 59 425 59 531 37 38 602 98 715 86 833 51 947 80.

30129 201 2 10 25 44 83 301 (3000) 8 14 488 92 94 532 (300) 99 (300) 634 40 42 794 882 31050 105 52 58 212 (550) 43 58 63 74 (550) 94 396 435 36 566 89 603 892 976 91 (300) 32011 (300) 132 (300) 201 31 86 304 56 98 406 19 98 533 49 (3000) 648 80 83 702 28 (3000) 32 62 801 19 37 55 907 66 97 (3000) 33116 (300) 68 (300) 219 375 (300) 480 627 (300) 716 20 60 (300) 808 926 81 34002 24 88 (1500) 105 30 95 (3000) 97 (1500) 256 426 72 89 98 659 65 731 78 837 68 (300) 77 951 (550) 65.

35001 109 61 99 253 309 32 432 51 502 20 28 621 58 72 837 42 98 937 36008 10 (300) 11 36 51 78 108 27 69 307 41 73 84 406 69 529 60 90 (3000) 625 93 714 79 93 820 (300) 41 948 (300) 37046 (300) 54 160 (3000) 208 60 328 51 516 45 618 80 99 752 65 830 60 80 (300) 91 986 38070 147 280 378 430 (300) 43 597 (300) 652 69 704 97 843 46 79 901 (300) 54 67 39183 98 (300) 203 8 46 54 59 501 609 54 73 89 884 (300) 904 47.

40123 27 56 91 278 813 29 (300) 507 60 (1500) 92 606 91 95 703 60 77 816 20 78 909 20 66 41038 (3000) 126 (550) 244 332 95 423 51 590 613 (3000) 25 53 (550) 55 (300) 71 78 744 820 27 (300) 63 88 973 98 42021 39 96 112 38 50 271 87 92 331 593 672 85 (550) 704 21 35 74 90 831 (1500) 81 905 46 73 (300) 43003 59 78 (300) 125 29 276 328 36 80 (300) 96 (300) 476 515 27 40 641 45 (3000) 64 (300) 708 9 29 35 68 891 912 78 90 99 (300) 44002 53 130 209 54 300 91 93 487 505 (300) 74 80 615 18 (300) 36 74 (3000) 741 8 819 21 904 16 19 (550) 54.

45225 64 304 (300) 5 (1500) 67 408 (3000) 11 (3000) 53 (1500) 79 529 58 604 77 780 840 79 (15,000) 923 95 98 46060 (300) 172 389 (300) 590 603 35 67 91 757 803 95 966 47097 226 43 44 (300) 94 (3000) 318 416 80 89 521 23 605 72 862 928 41 50 93 48102 48 99 256 97 322 78 407 72 (550) 577 621 29 30 (300) 34 59 (300) 705 75 (300) 88 857 915 33 (550) 80 49053 57 169 203 30 59 364 81 442 51 52 506 10 (1500) 19 25 714 (1500) 49 819 31 900 99.

50042 94 128 63 99 237 534 97 607 42 801 75 902 (3000) 60 (6000) 51051 94 107 27 75 79 250 424 (300) 43 91 512 16 33 84 95 678 75 (300) 718 (300) 37 (1500) 87 91 (300) 836 (300) 69 84 917 69 75 52093 146 343 435 37 41 52 554 56 59 78 89 696 (300) 751 75 (300) 854 72 89 961 (1500) 76 78 53029 (1500) 32 95 (300) 115 43 256 80 345 56 61 85 (300) 93 95 (300) 435 42 48 525 45 78 633 797 808 10 (300) 45 49 (300) 920 (3000) 24 30 41 (300) 44 51 (300) 77 54074 118 43 237 49 76 94 334 42 78 535 82 654 78 811 43 (3000) 11 86 930 (300).

55040 94 96 106 (550) 21 30 260 98 433 74 508 (300) 30 618 (300) 41 803 98 902 11 56002 34 62 399 498 507 14 16 (550) 38 649 774 (300) 99 (300) 845 944 57002 18 42 96 101 30 35 214 74 88 340 72 405 78 (1500) 553 61 62 622 38 60 62 715 60 (300) 91 (300) 844 940 56 58024 47 113 79 80 276 84 304 47 434 50 64 504 50 98 614 35 77 99 711 89 (300) 832 87 90 912 32 54 61 (300) 90 59037 (3000) 38 109 213 69 86 347 408 95 531 82 619 56 760 71 852 907 25 39 (3000) 61 69 86.

60015 53 72 290 307 92 485 91 522 94 96 (1500) 634 94 (1500) 732 63 69 98 826 73 923 88 (550) 61004 34 41 64 82 164 99 213 85 96 378 80 93 (1500) 452 86 576 620 67 744 839 944 (3000) 62012 81 134 40 (550) 78 91 216 (550) 49 97 368 (3000) 473 (550) 546 615 55 704 (30,000) 30 (550) 46 890 9 3 63029 101 34 59 200 87 450 88 571 76 (3000) 600 (1500) 797 866 925 30 64002 (550) 34 133 36 (550) 211 331 36 483 594 648 703 15 17 85 (300) 807 35 (1500) 72 89 90 909.

65184 93 511 (550) 39 61 (550) 98 635 92 712 22 60 831 85 973 66022 53 229 37 86 (550) 318 (550) 23 29 451 552 96 614 (300) 89 98 709 (550) 16 37 95 900 60 61 93 96 67014 74 (6000) 76 96 103 (1500) 86 92 247 323 26 63 96 406 16 520 23 (550) 49 606 19 77 766 827 928 96 68028 32 72 183 236 79 341 406 51 79 (550) 514 653 728 45 877 931 71 81 86 95 69052 98 266 (300) 75 359 451 (300) 500 25 87 99 646 53 723 90 (300) 95 827 40 79 906 20.

70005 11 179 (1500) 238 327 70 400 9 54 82 535 614 705 36 43 47 53 70 (300) 816 57 90 900 71044 80 (300) 156 69 76 206 21 305 (300) 16 (300) 83 (550) 417 22 (300) 61 540 95 619 31 89 717 39 67 (1500) 74 (300) 97 848 90 958 92 72063 (300) 65 96 114 (300) 45 46 54 64 66 74 265 (300) 307 418 86 503 55 (1500) 91 627 709 25 62 867 943 (300) 73004 28 59 (300) 167 99 297 (3000) 445 611 74 775 822 (300) 35 916 (6000) 18 33 (3000) 72 95 74050 (3000) 104 7 71 79 275 (300) 406 53 (300) 99 527 75 622 84 (300) 98 751 948.

75009 (1500) 53 59 221 318 81 87 433 530 65 81 98 627 42 59 71 785 (550) 812 20 45 67 85 96 933 55 79 76043 121 24 60 72 77 220 50 53 321 23 92 96 (1500) 407 8 23 24 (300) 65 630 726 61 815 39 78 917 21 (300) 77028 69 131 96 (550) 219 (1500) 23 81 324 441 561 625 (3000) 81 812 926 33 43 78021 22 32 78 151 82 208 26 74 340 41 417 62 607 31 51 61 88 725 52 (550) 58 871 (550) 94 96 992 (300) 37 44 82 79015 38 99 122 (300) 45 98 (300) 211 58 99 (550) 350 78 474 502 73 79 602 37 42 93 708 15 827 (300) 66 970.

80006 146 (300) 80 295 324 (300) 63 452 (3000) 81 87 88 (300) 644 66 715 18 52 93 811 32 50 88 81030 63 102 18 23 32 303 43 (300) 80 83 426 504 29 629 92 771 74 90 803 69 941 82063 84 85 93 94 112 41 72 240 63 76 81 380 417 64 71 524 631 63 820 924 31 35 51 83 88 83037 (300) 74 140 215 40 303 6 411 54 99 504 73 655 76 80 723 89 896 919 44 69 84093 100 29 (300) 54 92 244 87 350 (300) 89 469 (1500) 506 35 96 654 720 844 84 (550) 927 96.

85019 62 148 212 28 64 70 331 (1500) 522 (3000) 629 (1500) 43 54 93 739 844 97 (550) 925 66 86244 61 354 (3000) 421 61 63 83 (3000) 550 802 40 98 (300) 87009 23 104 10 18 (3000) 70 93 224 300 (300) 27 (1500) 94 429 42 74 (300) 502 (1500) 28 613 31 779 (550) 848 73 79 918 88044 197 272 603 36 45 78 (300) 702 915 (300) 46 72 78 89009 123 29 48 (3000) 81 91 234 61 305 81 461 90 534 646 47 (550) 57 (550) 97 724 49 90 (3000) 854 89 941.

90000 34 85 235 (3000) 61 305 429 46 91 562 (300) 74 606 703 14 79 939 40 (550) 77 91026 32 (300) 124 (300) 46 64 69 76 251 49 56 (6000) 300 95 414 (300) 42 59 560 640 705 816 24 28 45 66 933 48 72 92040 163 80 235 342 51 67 577 683 (3000) 715 (300) 60 826 50 925 64 78 93060 110 44 83 96 201 54 65 354 95 401 10 (300) 11 14 41 54 71 537 77 (3000) 636 (550) 703 802 65 76 941 (3000) 94001 5 30 40 94 (550) 204 31 33 52 61 318 497 521 26 49 60 (300) 619 (550) 23 29 88 710 55 865 (300) 971.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Eisbahn

auf der großen Rathswiese (Klausthorvorstadt), Zugang Holzplatz über der Saale gelegte Brücke. Schlittschuhe neuester Construction zu verleihen. Gebr. Kupper.

Karl Grimmer's Kunsttheater
im oberen Saal des „Kühlen Brunnen."
Freitag: **Die Bergmannsbraut.**
Schauspiel in 4 Akten.
Nachspiel: Das Vermächtniß des Ritters von Steinsburg, oder: Die Gründung der Ottiliensteinkapelle bei Suhl (mit sensationellem Schlußtableaux.)
Sonnabend: **Die Bergmannsbraut.**

Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Wittwe Marie Bandermann** geb. **Kehling**, im Alter von 68 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen
Lederhändler **Friedrich Noah**,
Caroline Noah geb. **Bandermann**.
Halle a/S., den 22. Januar 1885.

Heute Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Handelsmann **Friedrich Jahn**, in seinem 38. Lebensjahre. Dies seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Jahn nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Der herrschende Frost hat die gefiederten Sänger aufs Neue in Nothstand gebracht, wir rufen daher unseren Lesern die mahnenden Worte zu:
Gedenket der darbenden Vögel!

Für den redaktionellen und Inseratheil verantwortlich: Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850123020/fragment/page=0004